

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn**  
und die Umgegenden.  
**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.

Nr. 22.

Freitag, den 16. März

1877.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 17. April 1877

das dem Bäckermeister **Heinrich Oswald Beege** in **Rothschönberg** zugehörige Hausgrundstück No. 10 des Katasters und No. 8 des Grund- und Hypothekensbuches für Rothschönberg, welches Grundstück am 6. Februar 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 4428 Mark — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 8. Februar 1877.

Königl. Gerichts- Amt.  
Dr. Gangloff.

## Tagesgeschichte.

Du liebes Wilsdruff freue Dich, eine Eisenbahn bekommst Du sicherlich — und wenn es nur eine Chaussee-Eisenbahn ist. Ueber eine solche Art von Eisenbahnen bringen die großen Zeitungen jetzt ausführliche Berichte, so auch die „Berliner Börsenzeitung“; in einem dieser Berichte heißt es:

„Nicht Secundärbahnen mit all den kostspieligen Apparaten der Haupt-Linien, mit enormen Kosten für Erwerbung von Grund und Boden, für Erdarbeiten, Bahnhöfe, Controle ic. brauchen wir, sondern es müssen die jetzt so verödeten Chausseen selbst zum Theil in Bahnen verwandelt werden.“ Zur Ausführung dieser normal-spurigen Localbahnen heißt es in dem Artikel dann weiter: „Der Kreis resp. der Provinzialverband, von dem die Chausseen jetzt ressortiren, gestattet einem Privat-unternehmer resp. einer Local-Aktiengesellschaft die Legung von Schienen auf der einen Seite der Chaussee, derart, daß die Hälfte bis zwei Drittel derselben für den Wagenverkehr frei bleibt. Hierbei macht der Kreis, beiläufig gesagt, ein ausgezeichnetes Geschäft indem der von den Schienen in Anspruch genommene Chausseestreifen nicht mehr unterhalten zu werden braucht, resp. von dem Bauunternehmer unterhalten wird. Letzterer hat nun keine weiteren Kosten, als die Legung der leichten Schienen, die Befestigung einiger Brücken, allenfalls das Verlassen der Chaussee bei sehr belebten Ortschaften mit schmalen Straßen und die Erbauung einiger Schuppen. Bahnhöfe fallen weg, der Schaffner zieht, wie bei den Pferdebahnen, das Fahrgehalt selbst ein, und der Unternehmer hat nur noch dafür zu sorgen, daß irgend ein Geschäftsmann in der Nähe der Haltestelle gegen Provision die Annahme von Gütern übernimmt. Selbstverständlich fallen auch die Bahnwärter fort, und es genügt bei der geringen Fahrgeschwindigkeit von 10 bis höchstens 20 Kilometer pro Stunde, das Anschlaggen einer vor der Locomotive angebrachten Glocke, um die Vorübergehenden zu warnen. Natürlich dürfen auch solche Bahnen nicht mit gewöhnlichen Locomotiven sondern nur mit solchen Maschinen befahren werden, die ohne Geräusch arbeiten und womöglich mit dem Passagierwagen verbunden sind, wie sie der Ingenieur Brunner in der Schweiz und Rowan in England seit längerer Zeit bauen. Eben an das System, welches der letztgenannte Ingenieur zur Ausführung bringt und für dessen Ausführung derselbe bereits auch bei uns in Berlin feste Anknüpfungen gewonnen hat, anknüpfend können wir Folgendes berichten: Die für diese Bahnen konstruirten Wagen dienen zur Beförderung von Personen sowohl als auch von Gütern. Der Bau der Wagen ist darauf berechnet, Steigungen von 1:20 und Krümmungen von 45 Fuß Radius befahren zu können. Die Maschinen dieser Wagen sind von der einfachsten Construction, und die einzelnen Theile zu jeder Zeit leicht zugänglich, sie haben patentirte Condensationsapparate und arbeiten geräuschlos ohne sichtbaren Dampf und Rauch; die Construction des Kessels ist dabei der Art, daß Reinigung wie Befichtigung mit großer Leichtigkeit geschehen kann. Der für diese Anlagen nöthige Oberbau ist durchaus einfach, und empfiehlt sich speciell die Ausführung derselben ganz in Eisen, damit das öftere Aufreißen der Straßen vermieden wird. Die Ausführung einer solchen Normalspurbahn mit Dampf-betrieb ist nun von einigen Interessenten in Dresden angeregt worden. Die betreffende Compagnie hat bei der Regierung die Concession für eine Linie von Wilsdruff auf der Chaussee über Kesselsdorf, Sorbitz, Wölsnitz und Lößtau nach Dresden, weiter durch Dresden hindurch und über Steinsee, Tolkewitz, Laubegast bis zur Pontoriercaferne Kleinschachwitz (vis-à-vis dem königlichen Schloß Pillnitz) nachgesucht. Soweit diese Linie städtisches Gebiet berührt, hat der Rath von Dresden in seiner Sitzung vom 28. Februar d. J. beschlossen, in nähere Verhandlungen mit den Beteiligten einzutreten. Vor definitiver Ertheilung der Concession wird eine umfassende Probefahrt mit dem Rowanschen Dampfspurwagen stattfinden und da derselbe sich bereits bei anderen Probefahrten als vorzüglich bewährt hat, so ist wohl anzunehmen, daß das in Dresden gegebene Beispiel auch anderweitig anregend wirken wird.

Die Fraction der deutschen Conservativen hat im Reichstage einen Antrag zur Gewerbeordnung eingebracht, welcher vornehmlich den Zweck verfolgt, das Lehrlings- u. Gesellenwesen wieder in geregelte Bahnen zu lenken und dadurch dem Handwerk und Kleingewerbe den sittlichen Halt wiederzugeben, aus dessen Verlust der so oft beklagte Nothstand des kleinen Bürgerstandes wesentlich mit herfließt. Der Gesegentwurf enthält hauptsächlich folgende Bestimmungen. In Betreff der Gesellen wird angeordnet:

Die Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet Arbeitsbücher zu führen. Das Arbeitsbuch muß enthalten: a) Namen, Tag der Geburt, sowie die Feststellung der Person erforderlichen Angaben, b) bei Solchen, welche in einem Lehrlingsverhältnisse gestanden haben, Angabe über die Dauer und Beendigung der

Lehrzeit, c) die Eintragung der Arbeitgeber über: die Dauer und Art des Arbeitsverhältnisses, sowie die Veranlassung des Austritts aus der Arbeit (Kündigung und dergleichen). Die Gesellen und Gehilfen können fordern, daß in das Arbeitsbuch anßerdem eine Bescheinigung über Befähigung, Leistung, Fleiß und Betragen aufgenommen werde. Arbeitgeber, welche Gesellen und Gehilfen ohne Arbeitsbuch in Arbeit nehmen, werden mit Geldbuße bis zu 150 Mark oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft — Gesellen und Gehilfen, welche ohne Arbeitsbuch in Arbeit treten, mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

In Hinsicht der Lehrlinge wird Folgendes bestimmt:

Der Lehrvertrag ist schriftlich abzuschließen. Er muß enthalten: a) über die gewerblichen Verrichtungen, in welchen der Lehrling zu unterweisen ist, b) über die Dauer der Lehrzeit, sowie die etwaigen besonderen Bedingungen, unter welchen der Vertrag vor Ablauf der Lehrzeit einseitig aufgehoben werden kann, c) über Vereinbarung einer Probezeit, innerhalb welcher beiden Theilen der Rücktritt vom Lehrvertrag freisteht, d) über das Lehrgeld, beziehentlich über die unentgeltliche Unterweisung oder den Lohn des Lehrlings. Die Lehrzeit muß eine mindestens zweijährige sein. Die Probezeit muß mindestens eine Woche betragen. Der Lehrling, welcher widerrechtlich die Lehre verläßt, wird mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder Haft, — der Arbeitgeber, welcher einen solchen Lehrling wider besseres Wissen in die Lehre oder in Arbeit nimmt, wird mit Geldbuße bis zu 150 Mark oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft. Lehrlinge, welche widerrechtlich das Lehrverhältnis verlassen, sind dem Lehrherrn, wena er dies beantragt, auf Anordnung der zuständigen Behörde (§ 108) im Wege polizeilichen Zwanges wieder zuzuführen.

Das königlich s. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat mittels Verordnung an die Bezirkschulinspektionen des Landes angeordnet, daß der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, dafern derselbe auf einen Schultag fällt, künftig in allen Volksschulen durch eine entsprechende Feierlichkeit ausgezeichnet werde, und ist den Bezirkschulinspektoren die Ermächtigung ertheilt worden, an dem gedachten Tage Schulfreie zu gestatten.

Der Streit, ob das Reichsgericht in Berlin oder Leipzig zu errichten ist, wird im Reichstage entschieden werden. Die Nationalzeitung sichts für Berlin, oft in einem etwas hohen Tone. „Das Reichsgericht, sagt sie, hat an der Großziehung deutscher Staatsgesinnung empfangend und gebend mitzuarbeiten.“ Man entgegnet ihr mit Recht: Damit hat das Reichsgericht nichts zu thun. Es hat eine einzige hohe, aber stille und allem Partekanz entrückte Aufgabe: Recht zu sprechen. Wer ihm mehr zumuthen will, entwürdigt die Justiz sowohl als das Reich; denn die Autorität des Reiches muß außer Frage stehen, einerlei ob das Reichsgericht in Berlin oder Leipzig, in Straßburg oder Königsberg seinen Sitz hat.

Wie man der Wes. Ztg. aus Reichstagskreisen schreibt, würde Fürst Bismarck selbst bei Berathung des Reichsgerichtsgesetzes für die Wahl Berlins eintreten.

Die Vertagung des Reichstags wird dem Vernehmen nach schon am 24. März eintreten, da man die Besorgniß hegt, daß während der Charwoche die Beschlussfähigkeit gefährdet sein könnte.

Berlin. Zum Geburtstag des Kaisers haben bereits zahlreiche Fürsten ihren Besuch angemeldet, darunter der König und die Königin von Sachsen, die großh. bairische Familie ic.

München, 8. März. Mit der Aufschrift: „Wann wird endlich dem schamlosen Bettel zur Unterstützung der Feinde Deutschlands ein Ziel gesetzt!“ bringt die „Passauer Ztg.“ folgenden Artikel: „Schon wieder kommen die Münchener Casinisten, an deren Spitze ihr Vorstand, Graf Ludwig von Arco-Zinneberg, mit dem Klingelbeutel angetreten und fordern abermals Geld, viel Geld von den schon Jahre lang von Rom ausgeaugten Katholiken Baierns! Schon wieder betteln sie für den „armen“ Papst, der den herrlichsten Palast und die kostbarsten Schätze der Welt besitzt, die Katholiken Baierns an,

während in unserm eigenen bairischen Vaterlande 10,000 arme brave Weber mit Weib und Kindern auf dem Stroh liegen und frieren und dabei am härtesten, was den Menschen treffen kann, am Hungertuche nagen. Wer ein wahrer Katholik ist und ein wirklich gottgefälliges Werk thun will, der unterstütze nicht den Hochmuth und die Herrschsucht, die in einem fremden Lande in Sammet und Seide geht, in goldenen Prunkgemächern wandelt und auf Eiderdunen ruht, wer ein wahrer Katholik ist und ein menschliches Herz im Leibe hat, der gebe seinen Peterspfennig den armen, hungernden Webern im Boigtlande.

Ein Berliner Blatt faßt die orientalische Lage zusammen in den Worten: „Die Dinge sehen wieder mehr nach einem kriegerischen Ausgange aus, natürlich nur in dem Sinne eines russisch-türkischen Krieges.“ Die Forderungen Rußlands sind allerdings derart, daß sie auf Annahme der Mächte nicht rechnen können. Rußland verlangt entweder, daß die Mächte nach einer gewissen Frist sich verbindlich machen, gemeinschaftliche Zwangsmahregeln gegen die Türkei zu ergreifen, falls diese die Reformen nicht ausführt, oder es will selbst an den Pariser Frieden von 1856 nicht ferner gebunden sein. Die friedliche Sprache des Generals Ignatieff hat hier keine nachhaltige Wirkung ausgeübt.

Die Verhandlungen mit Montenegro scheinen scheitern zu wollen. Die hauptsächlichsten türkischen Journale fahren fort, jede Gebietsabtretung der Pforte an Montenegro zu bekämpfen. Die Geschäftsträger der Großmächte, insbesondere der englischen Regierung, sind indeß noch immer bemüht, zwischen der Pforte und den montenegrinischen Delegirten ein Einvernehmen herzustellen.

Von einer bemerkenswerthen Aeußerung des russischen Thronfolgers will das „N. W. Tg.“ berichten können. Als man nämlich den Großfürsten von den Demobilisirungsgerüchten in Kenntniß setzte, sagte er angeblich Folgendes: „Eine Armee, die von einem solchen Geiste beseelt ist, wie die kaiserlich russische Südararmee, und welche abmarschirt ist, um auf der Wacht der wichtigsten Interessen Rußlands und der orthodoxen Christenheit zu stehen, kann nicht nach Hause entlassen werden. Das Schicksal der größten Sache, die Rußland je vertheidigte, liegt in einer festen Hand, welche Gott zum Nutzen Rußlands und der Christenheit lenken wird. Uebrigens, wenn wir heute die Armee demobilisiren sollten, könnte es leicht geschehen, daß uns die Pforte morgen den Krieg erklären würde!“

Milch und Honig fließt zwar drüben in Amerika nicht, wie einst im gelobten Land, aber desto mehr Petroleum. Neue Quellen dieses Lichtstromes sind in der argentinischen Provinz Jujuy entdeckt worden. Den Indianern zwar waren diese Quellen schon lange bekannt, sie verstanden sich aber nicht auf deren Werth; als aber die ersten Petroleumlampen in jener Gegend Eingang fanden, da fanden sie, daß das in diesen Lampen gebrauchte Del ganz den Geruch der Masse in ihren Theergruben habe; sie untersuchten die Sache, bohrten und fanden die reichsten Petroleumquellen. Da ging ihnen im eigentlichen Sinne ein Licht auf.

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgesuche vermittelt  
**Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

**Spareinlagen** werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.  
**D. O.**

## Friedrich May, Freiberg i. S. gegründet 1801.

**Tuch-, Italian Cloth- & Futterstoff-Fabrik  
und Handlung.**

Billigste Bezugsquelle für Schneider, Kürschner u. von deutschen und ausländ. Modestoffen für Herren. — Billardtuch.  
**Mustercollectionen. — Rabatt. (B. 1980)**

## I<sup>a</sup>. Magdeburger Sauerkohl

das Pfund 7 Pfg., im Ganzen billiger, bei  
**Johannes Dorsch, Dresden.**

**Omnibus - Fahrplan**  
zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden.

**Sommer - Fahrplan** vom 15. März 1877 an.  
Abfahrt von Wilsdruff, Dresdner Straße daselbst. Abfahrt von Dresden, Gasthaus zum Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2.

<b>Täglich</b> früh 6 1/2 Uhr u. Nachm. 3 Uhr. Sonn- u. Festtags 4 Uhr. Tourbillets früh nach Dresden und Abends von Dresden à Billet 80 Pf.	<b>Täglich</b> früh 7 Uhr und Nachm. 5 Uhr. Sonn- u. Festtags 6 Uhr. Tourbillet früh von Dresden und Nachm. n. Dresden à Billet 1 Mk. <b>F. A. Herrmann.</b>
---	--

## Meißnerstr. Eduard Wehner Meißnerstr.

empfiehlt für **Confirmanden**  
**Schwarzen Lustre**, Meter 70 Pf. = Elle 40 Pf.  
**Schwarzen Alpacca**, Meter 90 Pf. = Elle 50 Pf.  
**Reinwollne schw. Ripse**, Meter 160 = Elle 90 Pf.  
1/4 **breiten Rips**, Meter 350 Pf. = Elle 200 Pf.  
1/4 **breiten Cachemir** in allen Qualitäten.  
**Bunte Ripse**, einfarbige, gestreifte und **carrierte Lustres**, die Elle von 40 Pfg. an.  
**Meißnerstraße. Eduard Wehner.**

**Kartoffel - Sortier - Siebe**,  
neuester Art mit Ringböden, empfohlen billigt  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

**Den Herren Pferde - Besizern**  
zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an  
**geschnittenen Säcksel**  
staubfrei zu den billigsten Preisen zu gefälliger Abnahme stets vorrätig halte. Bestellungen werden zu jeder beliebigen Quantität auf Wunsch an Ort und Stelle befördert. Auch wird **Lohnschneiderei** billigt berechnet.  
Hofmühle Wilsdruff. **Louis Kühne.**  
**Schüttstroh** kauft stets zum höchsten Preis  
Der Obige.

## Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereins Deutschenbora und Umgegend (Eingetragene Genossenschaft)

**Montag, den 26. März 1877,**  
Nachmittags 2 Uhr  
im Hesse'schen Gasthose in Deutschenbora.  
Tagesordnung:  
1) Vortrag und Justification der vom Ausschuß geprüften Jahresrechnung und Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.  
2) Neuwahl des Directors.  
3) Neuwahl der 3 ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses, der Herren Schmidt, Raumann und Fißner.  
Geschäftsberichte liegen vom 22. März an im Geschäftslocale zur Abholung bereit.  
**V. H. Leutritz, Director. M. Flössner, Vorf. d. Ausschusses.**

## Generalversammlung des Ländlichen Consumvereins Deutschenbora (Eingetragene Genossenschaft)

**Montag, den 26. März 1877,**  
Nachmittags 1/2 5 Uhr  
im Hesse'schen Gasthose zu Deutschenbora.  
Tagesordnung:  
1) Justification der vom Ausschuß geprüften Jahresrechnung und Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.  
2) Neuwahl des Directors.  
3) Neuwahl an Stelle der beiden ausscheidenden Mitglieder, der Herren Herrnsdorf-Sachs Dorf u. Dachsels-R. Eula.  
Geschäftsberichte liegen vom 24. März an beim Lagerhalter bereit.  
**V. H. Leutritz, Director. M. Kretzschmar, Cassirer.**

## Landw. Verein zu Canneberg.

**Sonntag, den 25. d. M., Nachm. 4 Uhr.**  
1) Geschäftliches.  
2) Vortrag des Herrn Apotheker Schäffer aus Roffen: „Ueber chemische Wäsche“ (Fleckenreinigung u. dergl.) mit praktischen Demonstrationen, unter besonderer Rücksichtnahme auf die Hausfrauen.  
Zahlreiche Betheiligung der Mitglieder und der Frauen sehr erwünscht. Gäste willkommen.  
Der Vorstand.



## Neue Singer - Nähmaschinen mit Original-Patentspulvorrichtung

aus der Fabrik von

### Seidel & Naumann in Dresden

das solideste und vorzüglichste Fabrikat empfehlen wir unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen von 72 Mark an.

Alleiniger Repräsentant für Wilsdruff

### F. Thomas & Sohn.

Ferner halten wir noch am Lager: **Saxonia Regia** mit Patent-Spulvorrichtung, **Elias Howe**, **Grober & Backer**, **Wheeler & Wilson**, **Badenia Bradbury & Co.**, wir geben selbige zu billigsten Preisen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts. D. D.

## Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23,

### Sammet-, Seiden- und Mode-Waaren-Manufactur.

Meine Abtheilung für

### Schwarze Waaren

habe ich für die beginnende **Frühjahrs-Saison** wieder reich completirt und empfehle dieselbe bei Bedarf von

### Confirmanden - Kleidern etc.

gefälliger Beachtung. Von meiner großen Auswahl halte ich besonders empfohlen:

**Schwarz Lustre**, Meter 70 Pf. = Elle 40 Pf.

**Schwarz Alpaca**, Meter 90 Pf. = Elle 50 Pf. bis zu den feinsten **Seiden-Alpaccas**.

**Schwarz Grosgrain**, Meter 90 Pf. = Elle 50 Pf.

**Schwarz Long-Rips, prima**, in Weichheit und Eleganz dem Cachemire ähnlich, Meter 130 Pf. = Elle 75 Pf.

**Schwarz reinwollenen Rips**, Meter 110 Pf. = Elle 63 Pf.

**Schwarz reinwollenen Rips, prima**, Meter 160 = Elle 90 Pf.

**Schwarz 9/4 englische Cachemire**, Meter 175 Pf. = Elle 100 Pf.

**Schwarz reinwollener und schwerer Cachemire**, in allen Qualitäten auf Lager.

**Schwarz 9/4 breit Long-Rips**, zu **Roben, Toniques & Umhängen** passend, das Meter von 265 Pf. = Elle 150 Pf. an.

In gemusterten, reinwollenen Stoffen zu **eleganten Frühjahrs-Umhängen**:

### Mattlassés, Serpentine, Armures etc etc

Die Preise sind äusserst calculirt billig aber fest.

## Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

### Confirmanden - Anzüge

sowie elegante Herren- & Knaben-Anzüge empfiehlt auch dies Jahr in **grösster Auswahl billigst** Wilsdruff, Dresdner Straße.

**M. Welde.**

### Arbeits-hosen und Westen

empfehl't billigst

**M. Welde.**

### Bekanntmachung.

### Lumpen

kauft jederzeit ein das Pfund zu 5 Pfg. **Kaltschmidt** in Wilsdruff.

Seine **Möbelwagen** empfiehlt hiermit zum Transport von Möbeln zur gefälligen Benutzung **Wilhelm Mahn** in Rössen.

### Lebensversicherung.

Für eine alte renommirte Lebensversicherungs-Anstalt, welche hohe Dividende gewährt und namentlich auch in **Kinder-Aussteuer-Versicherungen** Vorzügliches bietet, werden thätige **Vertreter gesucht**. Gesl. Offerten sub Lebensversicherung an die **Annoncen-Expedition** von **Haassenstein & Vogler** in Dresden. (H 31126a)

### Zwei Schüler od. Kaufmannslehrlinge

finden bei guter Kost, freundl. Behandlung und gesunder Wohnung billige Pension. Näheres zu erfragen **Dresden - Neustadt**, **Rhänikgasse Nr. 18, 1. Etg.**

### Ein junger Mensch,

welcher Lust hat, **Kleidermacher** zu werden, kann ganz unentgeltlich in die Lehre treten beim **Schneidermeister Einert** in Tanneberg.

## Bekanntmachung.

Das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat verordnet, daß von nun an folgende Censuren: 1 = vorzüglich, 2 = recht gut, 3 = gut, 4 = ziemlich gut, 5 = genügend, 6 = ungenügend, in allen sächsischen Volksschulen in Anwendung zu bringen sind.

Indem die betr. Eltern auch hierdurch davon in Kenntniß gesetzt werden, wird, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, zugleich bemerkt, daß auf den Censuren, welche den Kindern zum Examen mit nach Hause gegeben werden, **nur** die Namensunterschrift des Vaters oder dessen Stellvertreters anzubringen, übrigens aber **alle und jede Bemerkung oder Aenderung zu unterlassen** ist.

Wilsdruff, den 14. März 1877.

Das Lehrercollgium.

durch  
H. Beck, Director.

### Zur gefälligen Beachtung!

Meinen werthen Kunden von Wilsdruff und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich wieder eine Partie feiner moderner Filzhüte bekommen habe und bitte bei Bedarf mich gütigst zu besuchen. Billige Preise werden zugesichert.

Wilsdruff,  
Dresdnerstraße Nr. 67.

Theodor Andersen,  
Barbierstubenbesitzer.

### Geschäfts = Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publicum von Wilsdruff und Umgegend erlaubt sich der Unterzeichnete ergebenst anzuzeigen, daß er am hiesigen Platze im Hause des Herrn Bruno Bretschneider, gegenüber der Kirche, ein

### Barbier-, Frisir- und Haarschneide-Geschäft

mit heute eröffnet hat.

Es wird mein stetes Bestreben sein, den Wünschen und Ansprüchen des geehrten Publicums durch prompte und reelle Bedienung entgegen zu kommen und gestatte mir nur noch die Bitte, mein neues Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Wilsdruff, 13. März 1877.

Hochachtungsvollst

Wilhelm Ohl.

### Bestes Magdeburger Sauerkraut

empfehlen

Franz Hoyer

Junge Obstbäume zur Anpflanzung,  
sowie Linden und nach andere Sorten mehr liefert auf Bestellung  
R. Lippert in Wilsdruff.

### Haaröle, Seifen und andere feine Parfumerien

hält stets vorräthig und empfiehlt dieselben billigst

Th. Andersen, Barbierstubenbesitzer,  
Dresdnerstraße 67.

### Bramsche Stückbisen,

jeden Tag frisch, empfiehlt

Franz Hoyer.



### Ein Pferd, Lichtbrauner,

groß und stark, vier Jahr alt, fehlerfrei, steht als überzählig zu verkaufen im Gute No. 11 zu Röhrsdorf.

### Porzellan und Steingut, Kaffee- und Thee-Service, Waschgarnituren,

in allen möglichen Mustern und Decorationen, empfiehlt zum wirklichen Fabrikpreise

Wilsdruff.

August Schmidt.

### Drath- oder Baunägel,

in allen Größen und Stärken, zu spottbilligen Preisen, empfiehlt  
Wilsdruff.

Aug. Schmidt.

### Kleiderstoffe

empfehle ich in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Wilsdruff.

Carl Kirscht.



Morgen Sonnabend früh wird ein Schwein verpfundet bei August Hübler,  
Schulgasse 186.

### Goldner Löwe.

Sonntag den 18. März

### Musikalisch - humorist. Abendunterhaltung.

Zum Vortrag kommen Couplets, Quartetts für Streichmusik und Hornquartett.

Da diese Vorträge bei mir in der Tonhalle mit großem Beifall aufgenommen worden, so fühle ich mich dadurch ermuthigt, dieselben im gut erwärmten Saale zum Löwen zu wiederholen.

Anfang 1/8 Uhr. Entree 25 Pf. Das Programm besagt das Weitere. Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll

W. Kießig.

### Gasthof zum goldn. Löwen.

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit bekannt, daß es mir gelungen, das rühmlichst bekannte

### Chemnitzer Knaben-Musik- u. Trommlerchor

(circa 60 Knaben) für nächsten 1. Osterfeiertag zu zwei

### Concerten

zu gewinnen.

Hierzu ladet Stadt und Land ergebenst ein Th. Bräunert.  
Alles Weitere in spätern Arn. d. Bl.

### Lindenschlößchen.

Nächsten Sonnabend und Sonntag, den 17. u. 18. März,

### Karpfenschmaus,

dazu empfiehlt Reifewiger Bock, sowie Sonnabend Schlete oder Hecht mit Butter, auch Sauerbraten. Sonntag von Nachm. 2 Uhr an Käsekäulchen mit Kaffee.

Ergebenst ladet hierdurch ein

G. Günther.

Die Verlobung meiner Tochter Jda mit Herrn Advocat Sommer in Wilsdruff beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Kesselsdorf, am 7. März 1877.

Carl Friedrich August Kühne.

Jda Kühne

Ernst Sommer

e. s. a. V.

Kesselsdorf.

Wilsdruff.

Ach Heinrich, wenn Du gut uns bist,  
Mach' keine schlechten Witze,  
Damit Du 50 Jahr noch bist  
So recht Mann bei der Spritze!  
Wir wünschen Glück am heut'gen Tag,  
Du alter lust'ger Friede,  
Daß Alles, Alles wackeln mag  
Von Dir bis an die Schmiede!

L. E. Z. F. K. M.

# Beilage

## zu No 22 des Wochen- & Amtsblattes für Wilsdruff etc.

Freitag den 16. März 1877.

### Das Haus des Unfriedens.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Frau Jordan zählte zu den reichsten Bewohnern der ziemlich großen Stadt. Ihr eiserner Geldschrank war beinahe vollgepfropft von guten Staatspapieren und sicheren Hypotheken, und dabei konnte sie sich rühmen, in den verschiedensten Stadttheilen eine Menge Häuser zu besitzen, die, zusammengestellt, eine ganze Straße gebildet hätten. Vor länger als dreißig Jahren war ihr Mann als armer Fleischer-Geselle in den wohlhabenden Ort eingewandert, und, als er starb, hinterließ er den Seinen ein Vermögen, das nach Hunderttausenden geschätzt wurde.

Meister Jordan war freilich vom Glück außerordentlich begünstigt worden; aber er hatte auch verstanden, das Seine zu Rathe zu halten, und das mit einer Aengstlichkeit, die schließlich in den schmutzigsten Geiz ausgeartet war. Für ihn gab es keinen andern Gedanken mehr, als Geld zusammenzuscharren und seine Habe zu vergrößern. In seiner Jugend war Friedrich Jordan ziemlich leichtsinnig und lächerlich gewesen; aber als er durch die Heirath mit einer reichen Fleischermittwe plötzlich zu Ansehen und Vermögen gekommen war, ging mit ihm, wie dies in solchen Fällen nicht selten ist, eine ungeheure Veränderung vor; der sorglose Verschwender, der bisher keine Hoffnung besessen, einmal ein eignes Geschäft zu gründen, und deshalb leicht in den Tag hinein gelebt hatte, wurde mit einem Male der sparsamste und erwerblustigste Mensch.

Man hatte die Wittwe allgemein vor dem lächerlichen Burschen gewarnt; aber sie hatte alle Ursache, mit ihrer Wahl zufrieden zu sein.

Leider sollte ihr Glück nicht lange währen; sie starb, nachdem sie ihrem Manne einen Sohn geschenkt. Friedrich Jordan hatte die zehn Jahr ältere Wittwe nur geheirathet, weil ihn der Besitz ihres einträglichen Geschäftes gelockt, und jetzt konnte er sich eine Frau ganz nach seinem Gefallen aussuchen. Dennoch hütete er sich wohl, eine Arme zu nehmen. Er warb, kurz entschlossen, um die Hand der ältesten Tochter eines reichen Müllers, und der als wohlhabend bekannte Meister Jordan wurde bereitwillig als Schwiegersohn angenommen.

Jetzt erst gelang es dem Fleischer, jenes ungeheure Vermögen zusammenzuscharren, das ihn im Lauf der Zeit zu einem der reichsten Männer der Stadt emporhob. Seine zweite Frau hatte ihm redlich dazu verholfen. Sie war vom frühen Morgen bis in die Nacht rastlos thätig und eine so umsichtige, tüchtige Geschäftsfrau, wie sie sich Meister Jordan nicht besser wünschen konnte. Sein Geiz und seine unerfättliche Gewinnsucht hätten gewiß Manchen aus dem Laden getrieben; denn der Meister legte gern, wie die Leute spotteten, seine Finger mit auf die Waage; aber Frau Jordan wußte ganz anders Kunden herbeizulocken. Sie war stets freundlich gegen die Käufer, gab genau das richtige Gewicht und hielt darauf, daß immer die beste Waare vorhanden war, und so kam das Geschäft zu einer ganz ungewöhnlichen Blüthe. Aus allen Theilen der Stadt strömte man herzu; der Laden wurde beinahe den ganzen Tag nicht leer, und dennoch wußte Frau Jordan mit der größten Gewandtheit und Umsicht alle Kunden rasch abzufertigen und zufrieden zu stellen. Als die kluge Frau sah, daß der übertriebene Geiz ihres Mannes die Leute nur vertrieb, übernahm sie ganz allein den Verkauf, der Gatte durfte für Herbeischaffung des nöthigen Viehes sorgen, und so fand er noch Zeit zu allerhand Geldspeculationen. Bei jedem nothwendigen Verkaufstermin eines Hauses erschien auch Meister Jordan als Bieter, und sehr oft begünstigte ihn der Zufall, daß er auf diesem Wege Häuser zu einem wahren Spottgelde erwarb. Nun mußte sich rasch sein Vermögen verdoppeln, verdreifachen, und je mehr sein Reichthum anschwoll, je unerfättlicher wurde die Begierde, ihn zu vermehren, je fränkhafter die Sucht, noch größere Schätze aufzuhäufen.

Der Mann, der seine irdische Habe bereits nach Hunderttausenden zählte, gönnte kaum sich und den Seinigen das Nothdürftigste. Es war wohl nicht zu viel behauptet, wenn man ihm nachsagte, daß er sich nicht mehr satt essen möge. Sein schmutziger Geiz wurde endlich zum Gespött der ganzen Stadt; denn er seufzte und klagte wie der ärmste Bettler wegen der kleinsten Ausgabe, die er zu machen hatte, und drehte jeden Pfennig drei Mal um, eh' er ihn von sich ließ. Dieses krampfhaftes Hangen am Gelde sollte auch für ihn verhängnisvoll werden. Trotz seiner großen Vorsicht beim Ausleihen von Capitalien hatte er einmal, durch das Versprechen hoher Zinsen verlockt, einem Fabrikanten nur gegen Schuldschein 100 Thlr. geliehen. Bald darauf machte derselbe Bankerott, und der Fleischer bekam keinen Pfennig zurück. Meister Jordan nahm sich diesen Verlust so zu Herzen, daß er gleich darauf erkrankte, und wenige Tage später trug man den reichen Mann unter glänzendem Gepränge hinaus zur letzten Ruhestätte.

„Jordan muß wirklich todt sein.“ — spotteten die Leute, „denn sonst würde er aus dem Sarge aufstehen, um dieser unerhörten Verschwendung ein Ende zu machen.“

Dem Todten wurden nicht viele Thränen nachgeweiht, sogar seine nächsten Angehörigen zeigten keine große Rührung; er war durch seinen überhandnehmenden Geiz seiner Familie, selbst seiner Frau zuletzt sehr lästig geworden.

Der älteste Sohn erschien nicht einmal beim Begräbniß; er lebte seit mehreren Jahren mit dem Vater auf dem gespanntesten Fuße, ja Meister Jordan hatte die ernsthafte Absicht gehabt, seinen Sohn aus erster Ehe völlig zu enterben; denn derselbe hatte seine höchste Unzufriedenheit erregt.

August Jordan war eine etwas brutale Natur. Hestig und leidenschaftlich, zeigte er schon früh wenig Anlagen, sich unter die Botmäßigkeit seines Vaters zu fügen. Er hatte dies bereits bei der Wahl seines Berufes bewiesen und war dem Alten zum Troß Schloffer geworden, freilich erst nach den härtesten Kämpfen; denn Meister Jordan wollte, daß sein August Fleischer würde, um an ihm eine Stütze zu bekommen. Er hatte ihn Anfangs auch dazu gezwungen; aber der Sohn zeigte nun einmal zu diesem Gewerbe so wenig Lust und erwies sich so wiederhaarig und ungeschickt, daß der Vater endlich dem Willen des Troßkopfes nachgab, weil er doch nichts mit ihm anzufangen mußte.

Der junge Mensch wurde nun wirklich Schloffer, und er verrieth für dieses Handwerk ein ungewöhnliches Talent. Sein Meister war mit ihm außerordentlich zufrieden und übersah bei dem fleißigen, bewundernswürdigen anstelligem Burschen manch unangenehme Seite, die dieser entwickelte. August lernte die schwierigsten Dinge wie im Fluge; aber er ließ sich nicht gern befehlen und zeigte, je älter er wurde, einen unbändigen Troß, den selbst sein nachsichtiger Meister nicht immer ertragen konnte und durfte. Der junge Jordan ging deshalb, nachdem er kaum ausgelernt hatte, sogleich in die Fremde, obwohl ihm sein Lehrherr für sein längeres Bleiben die vortheilhaftesten Anerbietungen machte.

Mehrere Jahre lang hielt sich August in den verschiedensten, größern Städten auf, ohne nur seinem Vater ein einziges Mal Nachricht zu geben. Plötzlich erschien er wieder in der Heimath und und überraschte seinen Vater mit der Nachricht, daß er sich hier niederlassen und heirathen wolle.

„Bist ja noch nicht hinter den Ohren trocken,“ erwiderte der alte Jordan, der selbst durch das unerwartete Wiedersehen seinen Groll gegen den nach seiner Meinung höchst ungerathenen Sohn nicht unterdrücken konnte.

„Als ob das Alter nur klug machte? entgegnete August sogleich mit gewohntem Troß. „Hab' mehr von der Welt gesehen als Du und denk', mir mein Leben einmal ein Bißchen vernünftiger einzurichten.“

„Versuch's immer!“ war die spöttische Antwort. „Wirst schon sehen, wo Du Grünshabel hinkommst. Und womit willst Du denn anfangen? hast Du Dir in der Fremde so viel erspart, daß Du Dir eine Schlofferwerkstatt einrichtest? Kannst? Das kostet ein schweres Geld.“

„Was das für unnütze Fragen sind!“ erwiderte der Sohn erbittert. „Du brauchst mir nur mein mütterliches Erbtheil herauszuzahlen, dann werde ich schon wissen, wie ich mir Alles einrichte, das ist ganz meine Sache.“

„Ja, meine Sache,“ höhnte der Alte: „Bist du denn schon majoren?“

„Es fehlen nur noch drei Monate, und ich denke —“

„Nicht eine Stunde bekommst Du es eher,“ rief Meister Jordan, dessen schwächste Seite stets berührt wurde, sobald es sich um Geldangelegenheiten drehte. „Bist ja ohnehin viel zu jung und wirst es zeitig genug durchbringen.“

„Was Du für einen Unstimm schwachest, Vater! So sei doch vernünftig,“ fuhr August fort und hatte dabei die Absicht, mit seinem Vater in Güte auseinanderzukommen, wenn auch der Ton, in dem er sprach, noch immer etwas deid und rücksichtslos blieb. „Ich hab' mein Handwerk aus dem Fundament gelernt; selbst mein Todfeind muß mir nachsagen, daß ich ein ordentlicher Kerl bin. Du hast wegen meiner Zukunft nichts zu fürchten. Ich denke, es so gut vorwärts zu bringen wie Du.“

„Wenn Du so klug redest, erzähl' mal, wie viel Tausende hast Du Dir da in der Fremde verdient?“ fragte höhnisch der Vater.

„Wirst wohl selbst wissen, daß ein Handwerksbursch auf der Wanderschaft nichts sparen kann. Bist ja auch als armer Bursche hier eingewandert, und ohne meine Mutter —“

Weiter kam August nicht; denn der Alte gerieth über diese Behauptung des Sohnes in den heftigsten Zorn: „Nichtsnutziger Bube, was unterstehst Du Dich!“ rief er heftig. „Wenn Du noch einmal

solch' unverfälschte Redensart ausstößest, darfst Du mir nicht mehr unter die Augen kommen!"

Der Sohn ließ sich durch die Drohung des Vaters wenig einschüchtern. „Was hab' ich denn anders gesagt als die Wahrheit? Wem hast Du Dein Glück zu verdanken? nur meiner Mutter!"

Meister Jordan wurde durch diese Entgegnung auf das Empfindlichste berührt. Er ließ sich nicht gern daran erinnern, daß er ohne das Vermögen der ersten Frau höchst wahrscheinlich ein armer Schlucker geblieben sein würde. „War was Rechtes!" grollte er mit finsterner Stirn. „Hätt' ich nicht Tag und Nacht gearbeitet, dann wär' ich nie zu was gekommen."

„Sag, was Du willst, ich denk' doch, was mir gefällt," erwiderte August in seiner gerade nichts lebenswürdigen Weise, und eh' noch der Alte eine Antwort geben konnte, fuhr er im trocknen, sehr entschiedenen Tone fort: „Zahl' mir jetzt mein mütterliches Erbtheil heraus, und dann sollst Du ja vor mir Ruhe haben."

„Sobald Du majoren geworden, wirst Du's schon bekommen."

„Ich kann nicht länger warten, Du mußt es mir jetzt auszahlen. Soll ich noch einmal als Gesell anfangen? Das paßt mir nicht."

„Und mir paßt das Zahlen nicht. Sei versichert, von mir erhältst Du keinen Pfennig eher, als bis ich zur Ausantwortung Deines Erbtheiles rechtlich verpflichtet bin," erklärte der Vater mit großer Entschiedenheit.

Nun kam die brutale Natur des Sohnes völlig zum Ausbruch; er drohte, schimpfte, und es erfolgte die bestigste Scene; aber der alte Jordan blieb unerschütterlich, und es fehlte nicht viel, so hätte er seinen Sohn mit Gewalt aus dem Hause entfernen lassen. Mit den Worten: „Nun gut, so mag das Gericht zwischen uns entscheiden," entfernte sich August endlich, gegen seinen Vater den größten Zorn im Herzen mit sich nehmend. Er eilte auf der Stelle zu einem Rechts-Anwalt, erhielt aber den Bescheid, daß er wirklich die Auszahlung seines mütterlichen Erbes vor erlangter Majorenität nicht fordern könne. Seine Erbitterung sollte noch stärker werden, als er auf eine Anfrage bei Gericht die geringe Summe erfuhr, die er überhaupt zu erwarten hatte. Sein mütterliches Erbtheil bestand nur aus 1200 Thalern. (Fortf. folgt.)

#### Vermischtes.

Der Justizauschuß des Reichstags hat in der Berlin-Dresdener Frage sich für Verweisung der Sache an das Ober-Appellationsgericht in Lübeck entschieden. Es ist anzunehmen, daß der Bundesrath sich demselben anschließen werde.

Zwischen Dresden und Pötschappel suchte in der Nacht zum 10. März ein Mann, augenscheinlich in einem Anfall von geistiger Gestörtheit, aus einem Eisenbahnwagen zu stürzen, blieb aber mit den Füßen am Trittbret hängen, so daß er von den übrigen Insassen des Wagens wieder hereingezogen werden konnte, ohne eine Verletzung davon getragen zu haben.

Für Leute, welche irgend etwas Leichtes, einen Brief vielleicht oder sonst dergleichen wiegen wollen, ohne Gewichte im Hause zu haben, dürfte nicht unlieb sein zu hören, wie sie sich helfen können. Ganz einfach, durch unser neues Reichsgeld, durch welches man Grammgewichte recht bequem ersetzen kann. Das Einpfennigstück wiegt nämlich 2 Gramm, 3 Zweipfennigstücke wiegen 10 Gramm, das Nickel-Fünfpfennigstück wiegt 2½ Gramm und das Zehnpfennigstück 4 Gramm. Will man untersuchen, ob ein einfacher Brief das Maximalgewicht (15 Gramm) hat, so legt man denselben in eine Waagschale, in die andere 6 Nickel-Fünfpfennigstücke — oder 2 Fünf- und 3 Zweipfenniger — oder 2 Zehnpfenniger, 2 Fünfpfenniger und 1 Pfennig; in allen drei Fällen hat man 15 Gramm. Auf diese Art wird man sich bei mancher Gelegenheit helfen können.

In der Kölner Z. wird ein gutes Wort zu guter Zeit gesprochen. Ein Einsender schreibt dem Blatte: Ueber die Nothwendigkeit des Sparens ist wohl Niemand in Zweifel, die Frage ist nur, wo mit den Einschränkungen anfangen? Ich denke, als galante Herren der Schöpfung dürfen wir auch diesmal unseren Damen den Vortritt lassen und zwar mit weit größerem Rechte, als in vielen anderen Fällen. Ich weiß es wohl, es ist eine Sisyphusarbeit, gegen die Mode zu eifern, ja, man sticht geradezu in ein Wespennest, nichts desto weniger, sollte ich denken, müßte gegenwärtig der Kampf dawider guten Federn nicht allzuschwer, nicht gar so aussichtslos wie bisher scheinen, denn sie finden heute einen gewaltigen Bundesgenossen an der allgemeinen Noth, dem steten Zurückgehen des gesammten Volkseinkommens, des Einkommens eines jeden Einzelnen. Wie manche Familie hat ein hübsches Einkommen, sie lebt nicht übermäßig flott, führt einfachen Tisch, hat keine noblen Passionen: und doch fährt sich der Familienvater am Schlusse des Jahres verzweifelt in die Haare, denn das Deficit ist so sicher da, wie der Neujahrsmorgen. Wo liegt der Haase im Pfeffer? Einzig und allein in dem Umstande, daß der Putz von Frau und Töchtern etwa das Drei- bis Vierfache gekostet hat, was er im Verhältnis zu den Mitteln der Familie kosten dürfte. Und ist es denn ein Wunder? Man vergleiche doch die Preise der Damenkleider von heute mit denjenigen vor acht bis zehn Jahren, man wird finden, daß sie drei bis viermal so hoch sind. Sind sie deshalb schöner, geschmackvoller? Die Crinoline war ja auch etwas Abscheuliches, deshalb wird aber Niemand behaupten wollen, daß die heutige Mode, die den Damen das Ansehen einer übergerathenen Wurst giebt, auch nur um ein Jota geschmackvoller sei. Sie kostet nur mehr. Früher konnte so eine sparsame Hausmutter aus Kleidern,

die nicht mehr modern waren, noch bequeme hübsche Anzüge für ihren Nachwuchs anfertigen; heute — du lieber Gott! so ein Ding, Kleid genannt, ist derart zusammengeschnitten, durchbrochen, mit Knöpfen und Knopflöchern ic. besäet und verunstaltet, daß es, sobald die Mode etwas noch Tolleres eronnen, zu nichts mehr gut ist, als in den Lumpenkorb zu wandern. Und doch hat das Ding vielleicht doppelt so viel gekostet, wie ein Herrenanzug von gutem Stoff. Wenn daher von Sparen die Rede sein soll, so muß hier der Anfang gemacht werden; keine Aenderung in der Lebensweise wird so tiefgreifend sein, wie in der Mode, wie die Rückkehr zu einfacher, vernünftiger Kleidung. Denn abgesehen davon, daß der übermäßige Kleiderluxus der reicheren Klassen diese selbst plündert, verführt er auch die mittleren und ärmeren Klassen durch sein schlimmes Beispiel zu einer für diese geradezu verderblichen Nachahmung.

**Wilsdruff.** Anlässlich des allgemein zu beklagenden baldigen Wegganges unseres hochgeschätzten Herrn P. Schmidt nach Blankenstein, wohin derselbe nach einstimmigen Beschluß des dortigen Kirchenvorstandes berufen worden ist, wird nächsten Sonntag Vormittags ein Herr Diaconus Krause aus Pegaue, welcher als Bewerber für das bereits ausgeschriebene Pastorat mit aufzutreten wird, eine Gastpredigt — nicht Probepredigt, wie vielleicht Manche glauben werden — halten, worauf wir alle kirchlich gesinnten Gemeindeglieder hierdurch noch besonders aufmerksam machen wollen. (Siehe kirchl. Nachrichten.)

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Judica predigt  
Vormittags Herr Diaconus Krause aus Pegaue.  
Nachmittags Confirmandenprüfung.

### Preisermäßigung.



#### Singer's Original-Nähmaschinen,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch die

#### billigsten Nähmaschinen,

welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft:

M. 88, M. 96, M. 110.

Auf der Westausstellung zu Philadelphia wurden die echten Singer-Nähmaschinen mit den höchsten Preisen prämiert, welche überhaupt zur Vertheilung gelangten.

**Zwei Ehrendiplome und zwei Medaillen.**  
Reelle Garantie! Zahlung monatlich nur 6 Mk.  
Unterricht gratis!

**G. Neidlinger, Dresden, Badergasse im Bazar,**  
Königl. Sächs. Hoflieferant.

**Thätige Agenten werden an allen Plätzen angestellt.**



Lampert's Heil-Pflaster,  
Lampert's Bund-Pflaster,  
Lampert's Zug-Pflaster,  
Lampert's Fluß-Pflaster,  
Lampert's Magen-Pflaster,  
Lampert's Hüneraugen-Pflaster,

Schachteln  
zu 25  
zu 50 und 100  
Pfennige  
mit der grünen  
Beschreibung,

**J. A. LAMPERT'S Einreibung (Balsam),**  
ausgezeichnet bei **Reißen — Rheuma — Gicht — Hust-  
weh — Rücken- und Gliederschmerz — Lähmung —  
Kopf- und Zahnweh.**

Flaschen mit genauer Beschreibung 1 und 2 Mark.  
Genau auf den Fabrikstempel zu achten.

Nur allein zu beziehen durch die **Apotheken in  
Wilsdruff, Tharandt, Nossen und Siebenlehn.**

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Im Verlage von  
Richter's Verlagsanstalt in  
Leipzig ist erschienen u. in fast allen  
Buchhandlungen vorräthig: „**Dr. Alry's**  
**Naturheilmethode**“  
32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom.  
Abbildungen. Preis 1 Mark. — Dieses vorzügl. Werk  
kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit  
leidend, umsomehr dringend empfohlen werden,  
als das betreffende Heilverfahren sich als zu-  
verlässig bewährt hat, wie die in dem Buche  
abgedruckten zahlreichen glänzenden  
Atteste beweisen.